



# Karl Schörghofer (1879 - 1962)

Während des NS-Regimes war die Familie Schörghofer zunehmend Anfeindungen ausgesetzt. Gärtner und Leichenfahrer verweigerten die Arbeit auf dem Friedhof. Die Gestapo überwachte die Familie und durchsuchte das Haus. Trotzdem vereitelte Schörghofer das Vorhaben der Nazis, Grabsteine und Skulpturen des Friedhofs für den Straßenbau abzutransportieren, und versteckte sie. Später versteckte er auch Kultusgegenstände, die ihm Juden vor der Emigration anvertrauten.

Als 1944 die Lage der Juden immer verzweifelter wurde, richteten Schörghofers im Keller des Friedhofsgebäudes ein Versteck ein und brachten nach und nach sieben jüdische Menschen dort unter. Die in Miesbach lebende Tochter Martha nahm ein 12jähriges Mädchen bei sich auf. Um Lebensmittel für die Familie und die Versteckten zu beschaffen, schlachtete Schörghofer illegal und tauschte einen Teil davon heimlich gegen andere notwendige Lebensmittel.

Ende Februar 1945 wurde das Versteck verraten, jedoch konnten fast alle Juden entkommen. Schörghofer und sein Sohn Karl wurden verhaftet. Nach der Zahlung einer Strafe von 800 RM und der Drohung mit dem KZ Dachau im Wiederholungsfall wurden sie entlassen. Doch schon zwei Tage später versteckten sie zwei der Geflohenen wieder auf dem Friedhof.

Die Familie rettete acht Menschen das Leben. Seit 1967 wird die Familie Schörghofer in der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel geehrt.

J.W.-L.

Der in Hallein bei Salzburg geborene Karl Schörghofer lernte Steinmetz und wurde 1923 von der jüdischen Gemeinde München als Verwalter des Neuen Friedhofs eingestellt. Dort baute er eine Baumschule und eine Gärtnerei auf. Schörghofer, verheiratet und Vater von vier Kindern, war Katholik, eignete sich aber bald Kenntnisse der jüdischen Religion an.

# Widerstand

## gegen das Nazi-Regime

Die große Mehrheit der Münchner war mit dem verbrecherischen NS-System einverstanden oder verhielt sich angepasst und unauffällig.

Nur wenige mutige Menschen leisteten in München Widerstand gegen das Nazi-Regime. Ihre Beweggründe waren ebenso unterschiedlich wie die Art und Weise ihres Handelns.

Mit diesem Denkmal werden beispielhaft Personen gewürdigt, die aktiv Widerstand leisteten, von den Nazis verfolgt und mit schweren Strafen bis hin zum Mord bedroht wurden.

Ihr Beispiel kann und soll für Gegenwart und Zukunft als Anregung und Ermutigung dienen.

München, 2016

Schirmherrschaft: Karl Freier, MdL, Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Idee und Realisierung:  
Wolfram P. Kastner, Ingrid Reuther, Ernst Gräbe, Friedbert Mühlbacher,  
Eva Strauß, Judith Wagmann-Lazari und Christoph Wilber

Nach langen Verhandlungen genehmigte das Kulturreferat, am Münchner Platz der Freiheit (Ecke Leonrodstraße/Landshuter Allee) ein temporäres Widerstandsdenkmal zu errichten. Die persönliche Würdigung der Widerstand Leistenden trifft auf großes öffentliches Interesse und breite Befürwortung. Das Denkmal soll aber am 31. Oktober 2017 wieder abgebaut werden.

Der Aktionskünstler Wolfram P. Kastner sagte dazu: "Angesichts der rechtsextremistischen Gewalttaten wäre es notwendig und wünschenswert, dass der Widerstand gegen die Nazis und das Denkmal nicht verschwinden müssen."